

Wie man Renner abschleppt

Autor(en): **Harvec, André**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 9

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die BBC in Bern

Liebe Leser, Sie vermuten etwas Falsches. Es geht hier weder um den englischen Rundfunk, noch um eine Filiale der Brown-Boveri-Cie. Es geht hier um etwas viel Schmerzlicheres.

Lassen wir den Berner Stadtanzeiger vom 31. Januar sprechen:

Wo

ist dieselbe Baslerin, mittleren Alters, hier auch seit Jahren verheiratet, mit grösseren Kindern, gebildet, gut situiert, aus besserem Milieu, gesund. Sinn für Sport, Kunst u. Musik, welche sich in Bern immer mehr langweilen müsste, folgedessen grosse Freude hätte, wieder Kontakt zu gewinnen mit interessanteren Leuten? — Schreiben Sie mir bitte sofort unter Nr. 9012 an Publicitas Bern.

Achtung! Wem beim ersten Lesen dieses Textes gewisse stilistische Feinheiten entgangen sind, der möge das Inserat noch einmal durchgehen. Nur nichts überstürzen!

Sind Sie so weit? Also. Der Fall ist klar: Dieselbe gesunde Baslerin ist kein Einzelfall. Wie sie, dürsten noch Hunderte, die von einem herben Schicksal aus der Humanistenstadt am Rhein in die Bürolistenstadt an der Aare verschlagen worden sind, nach interessanteren Leuten. Wir, das heisst die Berner, können diesen gebildeten Baslern in Sachen Sport, Kunst und Musik nichts bieten.

Daher mein Aufruf: Basler in Bern, vereinigt Euch! Gründet eine «Bernische Basler-Clique» — abgekürzt: «BBC»! Eine kulturelle Basler-Mission, die uns bernischen Barbaren das Trommeln beibringt. Die gut situierte Dame aus besserem Milieu wird als Präsidentin sicher dafür sorgen, daß Ihr Euch nie mehr langweilen müßt. Wenn Ihr Euch zusammenschließt, könnt, Ihr das Schwellenmätteli zum Handelshafen, den Ziebelemerit zur Fasnacht und den Bärengaben zum Zolli machen. Befruchtet die bernische Literatur, die seit Niklaus Manuel nichts mehr hervorgebracht hat als einen Jeremias Gotthelf, einen Rudolf von Tavel und einen Ernst Balzli! Helft uns ungeschlachten Anfängern ein Stadttheater und einen Orchesterverein gründen, lehrt uns, wie man Museen einrichtet, wie man die Volksmusik und die baulichen Schönheiten der Altstadt pflegt und bewahrt! Laßt uns, o laßt uns teilhaben an Eurer Kultur!

*

Der Fasnachtsgeist hat übrigens auch die Berner ergriffen. Wenigstens einen.

Da steht nämlich seit kurzer Zeit an der Schwanengasse ein neuer, schöngeformter Brunnen, und auf diesem reckt sich — sehr einleuchtenderweise — ein stolzer Schwan aus Bronze.

Ein tierschützerischer Witzbold hat nun offenbar Mitleid mit dieser stummen Kreatur empfunden, denn in einer eiskalten Februarnacht hat er sie mit Leim bestrichen und mit

dem Inhalt eines Daunenkissens verkleidet. Das wirkte sehr komisch. Einzelne Berner sollen sogar geschmunzelt haben.

Seinen Namen hat dieser Schwanenfrend, genau wie sein Vorgänger Lohengrin, der Oeffentlichkeit vorenthalten.

Wer weiß, ob solcher Narregeist nicht weiter um sich greift? Wir warten jedenfalls mit einer gewissen Spannung auf den Philatelisten, der über Nacht das Weltpostdenkmal mit Briefmarken beklebt.

Der Züri-Boy im Berner Tram

Ein Zürcher stand im Berner Tram und blickte in die Runde, und manch ein Wort des Spottes kam aus seinem Schnäuzli-Munde.

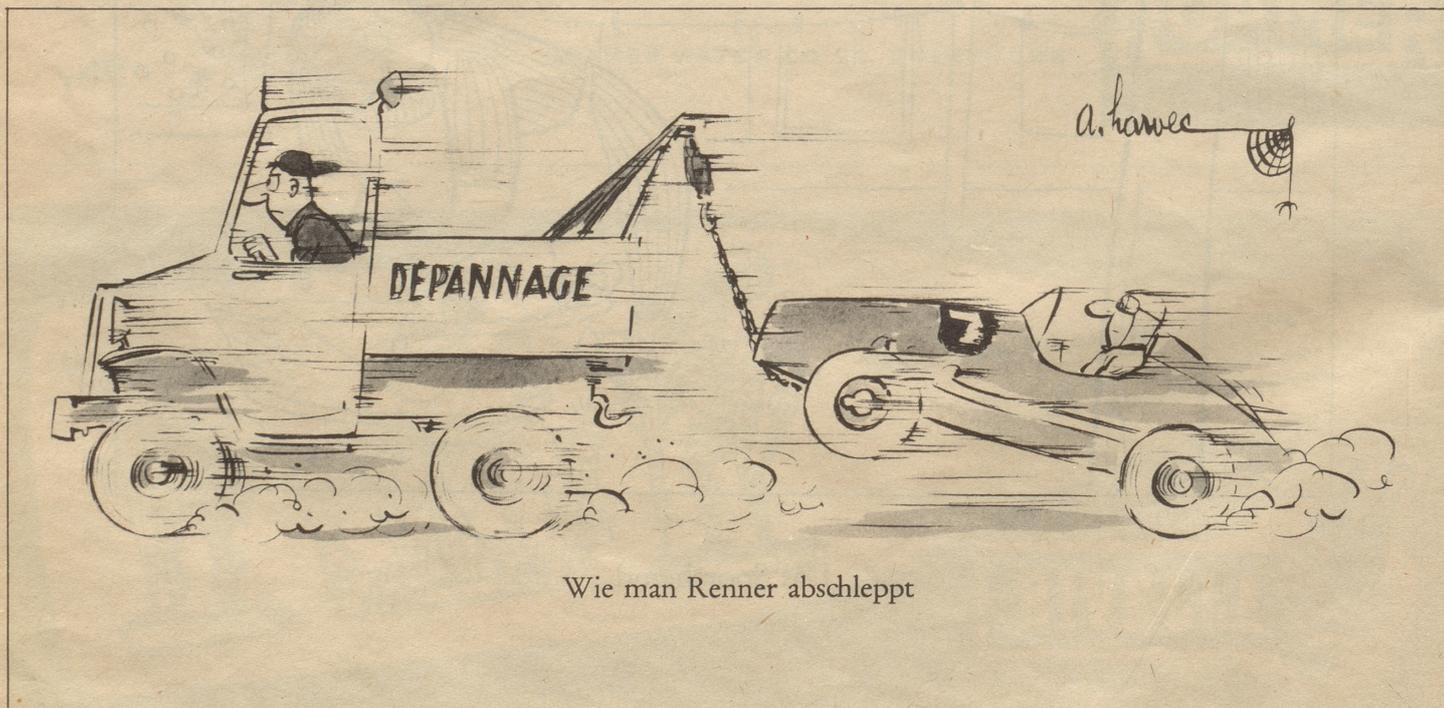
Er sprach zu seiner Züri-Maid (ein Girl mit Namen Kitty): «Die Berner tun mir wirklich leid! Sie haben keine City;

ihr Night-life ist ein leerer Wahn, ihr Traffic reizt zum Lachen, und diese alte Straßenbahn gehört nach Rüegsauchachen!»

Da kam das Tram zu brüskem Halt (vor einem Zürcher-Wagen ...), und die verärgerte Gestalt ward an die Wand geschlagen.

Zwei Tage war der Jüngling krank; jetzt schimpft er wieder, Gottseidank!

Ueli der Schreiber



Wie man Renner abschleppt